Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

Band: 8 (1935)

Heft: 6

Artikel: Die Wasserburg Hagenwil

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156317

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VIII. Jahrgang 1935
No. 6 (November)

Nachrichten der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

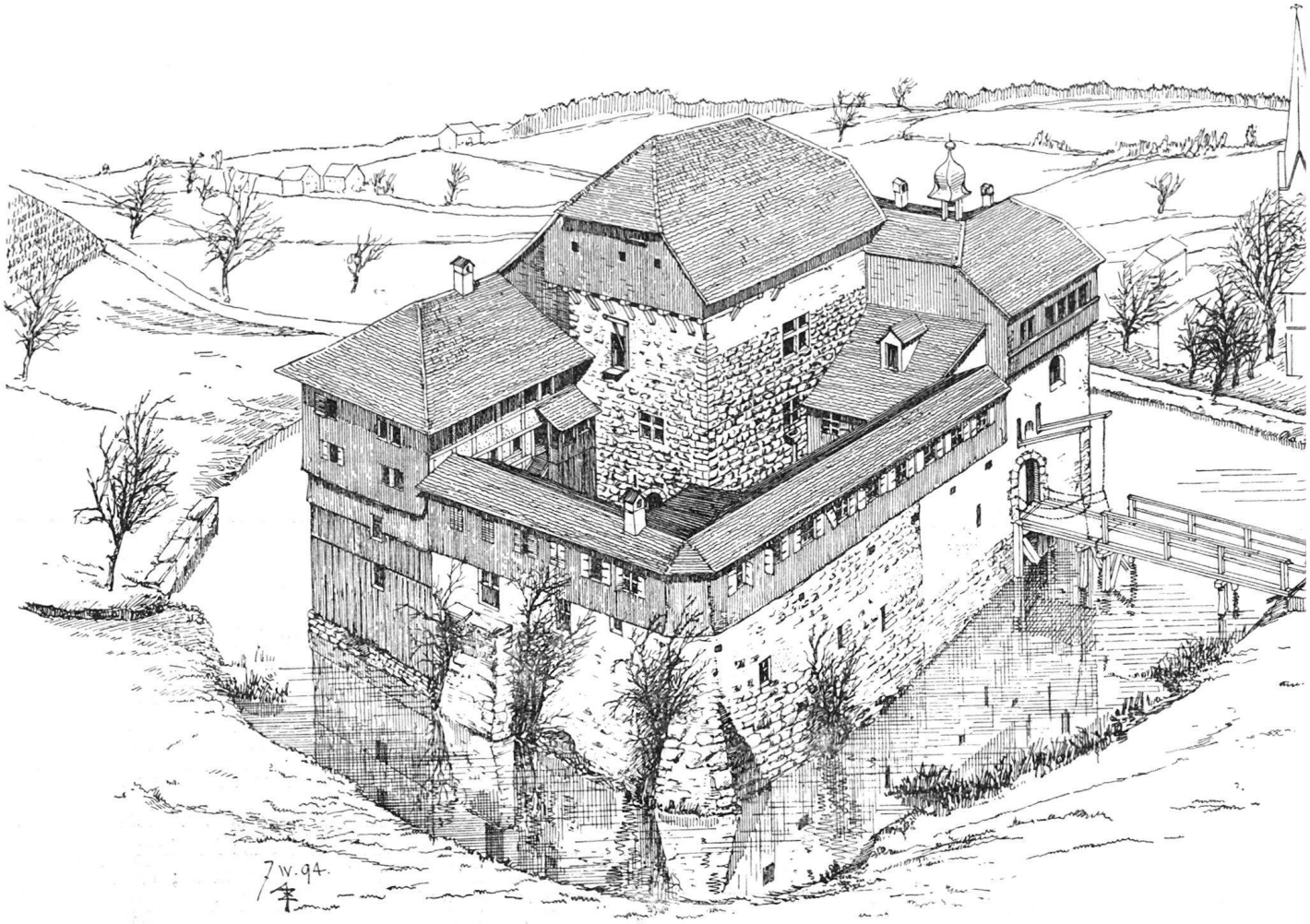
Erscheint jährlich 6 mal (alle 2 Monate)

Die Wasserburg Hagenwil

Südlich von Amriswil, an der Straße Hagenwil–Zihlschlacht im Kanton Thurgau, steht in einer Talmulde ob dem Dorf gleichen Namens das alte Weiherschloß Hagenwil. Um den alten Turm, der eine Mauerstärke von nahezu zwei Meter aufweist, gruppieren sich im Rechteck die Gebäulichkeiten. Die ganze Gebäudegruppe wird von einem Wassergraben umgeben und bietet einen höchst malerischen Anblick. Auf der Südseite vermittelt eine Zugbrücke – die einzige in der Schweiz noch erhaltene – den Zugang in den Burgflur. Stumpf in seiner Schweizerchronik (1542) hat eine hohe Meinung vom Alter der Burg und glaubt, daß sie schon bei den Römern und Franken „im Wesen" gestanden und ursprünglich Heidenweiler geheißen habe. Wahrscheinlich ist Hagenwil im 12. Jahrhundert von den Herren gleichen Namens erbaut worden, deren einer auch an den Kreuzzügen teilgenommen hat. Im 13. Jahrhundert kam die Burg an das Kloster St. Gallen, das sie lehensweise an den Ritter Hermann von Breitenlandenberg abtrat, dessen Nachkommen bis 1412 auf der Burg saßen. Im Appenzellerkrieg wurde Hagenwil belagert und verbrannt, „ist aber nachherwärtig wohl wiederum erschifft (restauriert) worden von Herr Jakob Peirer und seinem vater, welche vor Jahren vögt gwesen und wohlhabend ansechliche leut geachtet sind"[1]). In der Folge gelangte die Burg lehensweise an verschiedene Familien, bis im Jahre 1684 der Fürstabt von St. Gallen die Hand vollends auf den Besitz legte und einen Konventualen als Statthalter einsetzte. Durch Kauf kam die Burg 1806 in den Besitz des Lehenmanns und Pächters des Klosters, Ammann Benedikt Angehrn, dessen Nachkommen sie heute noch besitzen.

Die Burg, zu deren Erhaltung seit vielen Jahrzehnten nichts getan wurde, ist in einem arg vernachlässigten baulichen Zustand; der Eigentümer hat nicht die Mittel um den langsamen Zerfall aufzuhalten und versucht seit Jahren das Objekt zu verkaufen. Vor genau zehn Jahren haben sich einige Kreise zusammengetan um die Burg zu retten, der gute Wille scheiterte damals an dem Mangel an Geldmitteln. Nun will der Burgenverein den Gedanken einer Erhaltung der Burg wieder aufnehmen; es soll versucht werden, das Objekt in öffentlichen Besitz überzuführen, instand zu stellen und als kleines Lokalmuseum in Verbindung mit einer Wirtschaft und kleinen Pension (eine solche wird heute schon in der Burg betrieben), einer neuen Zweckbestimmung zuzuführen. Die Kosten für den Erwerb und die notwendigen Instandstellungsarbeiten sind auf 180 000 bis 200 000 Franken geschätzt. Es ist vorgesehen, die Arbeiten mit Hilfe des Kantonalen Arbeitsamtes nur durch Arbeitslose ausführen zu lassen. Der Präsident des Burgenvereins, Architekt Eugen Probst, hat in einem Referat, das in einem Kreis von Eingeladenen am 5. Oktober dieses Jahres in Amriswil gehalten wurde, über das Vorgehen in der Angelegenheit orientiert und namentlich betont, was andere Kantone auf dem Gebiet der Erhaltung

[1]) Dr. Kreyenbühler, Geschichte der Gemeinde Muolen. 1935.



Die Wasserburg *Hagenwil*, Zeichnung von J. Zemp, 1894

von Kunstdenkmälern an Erfolgen aufzuweisen haben. Im Anschluß hieran ist eine fünfgliedrige Kommission bestellt worden, in der Vertreter der Regierung, der Gemeinde Amriswil (in deren Sprengel die Burg liegt) und des thurgauischen Heimatschutzes walten. Diese Kommission hat nun die Vorarbeiten zu studieren, wobei die Beschaffung der Mittel (es wird an eine Lotterie gedacht), die Hauptsorge sein wird.

Hoffen wir, daß es den Thurgauern gelingt, das alte, so überaus malerische, historische und burgentechnisch interessante Weiherschloß im angegebenen Sinne zu retten und der Nachwelt zu erhalten. Der Kanton Thurgau ist nicht reich an mittelalterlichen Baudenkmälern, er besitzt aber in der Burg Hagenwil ein Denkmal, das in solcher Ursprünglichkeit seinen Charakter bis auf den heutigen Tag bewahrt hat, wie seinesgleichen in der Schweiz nicht zu finden ist.

Entdeckung einer Burg

Während der Trockenperiode des letzten Sommers machte der Landwirt Aenishänsli in Unter-Endingen (Aargau) die Entdeckung, daß auf einer quadratischen Fläche seiner Wiese unweit der Surb fast kein Gras mehr wuchs. Weil dieses Land den Namen „Burgwiese" trägt und tatsächlich in Endingen einst Ritter hausten, kam er auf den Gedanken, es könnten hier vielleicht Mauerreste der Burg der Herren von Endingen im Boden stecken. Er benachrichtigte die Historische Vereinigung Zurzach und den aargauischen Heimatverband und erhielt den Rat, einige Sondiergräben anzulegen, die nun dieses Frühjahr ausgeführt wurden. Tatsächlich kam ein Mauerviereck zutage, das ohne Zweifel die Grundmauern des urkundlich erwähnten, aber schon vor Jahrhunderten abgetragenen und seither vollständig verschollenen Weiherhauses der Ritter von Endingen darstellt.